

English version below

Schreibworkshop zum Publizieren in wissenschaftlichen Journals mit Bezug zum östlichen Europa (05.07.2022)

Kooperation zwischen der Leipziger Regionalgruppe der Jungen DGO und dem Leibniz-WissenschaftsCampus „Eastern Europe-Global Area“ (EEGA)

Junge Wissenschaftler*innen blicken nicht selten mit großer Unsicherheit auf das Publizieren in akademischen Zeitschriften. Natürlich ist vielen bewusst, dass die Veröffentlichung der eigenen Forschungsergebnisse ein wichtiger Bestandteil des wissenschaftlichen Arbeitens und des Austausches ist und dass wissenschaftliche Publikationen auch bei Bewerbungsverfahren um Positionen und Anträge ein entscheidendes Kriterium sind. Aber darüber, wie der Veröffentlichungsprozess genau aussieht oder welche Themen und Journals infrage kommen, herrscht oft Unwissenheit.

Um diesen Hürden zu begegnen, haben die Leipziger Regionalgruppe der Jungen DGO, der Nachwuchsorganisation innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V., und der Leibniz-WissenschaftsCampus EEGA gemeinsam einen Schreibworkshop zum Publizieren in wissenschaftlichen Journals mit Bezug zum östlichen Europa konzipiert und durchgeführt. Die Veranstaltung fand am 5. Juli 2022 in Leipzig statt. In den Räumen des Leibniz-Instituts für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) kamen knapp 35 Teilnehmer*innen zusammen, die sich am Ende ihres Masterstudiums oder in der Promotionsphase befinden. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, sich zu einigen Workshopteilen per Video dazuschalten und im Chat an der Diskussion teilzunehmen.

Im ersten (hybriden) Teil des Workshops stellten PD Dr. Sabine Rutar und Dr. Manfred Sapper, Chefredakteur*innen der Zeitschriften „Comparative Southeast European Studies“ (COMPSEES, früher „Südosteuropa. Journal of Politics and Society“) und „OSTEUROPA“, moderiert von Anne Kluger von der Jungen DGO, die von ihnen betreuten Zeitschriften vor und erläuterten ausgehend von ihrer Arbeit die verschiedenen Stationen eines Publikationsprozesses – von der Vorbereitung und Einreichung eines Textes über dessen Begutachtung und die redaktionelle Arbeit daran bis zur Veröffentlichung. Hier zeigte sich bereits anhand der exemplarisch vorgestellten Journals die große Bandbreite von osteuropabezogenen Zeitschriften hinsichtlich der Sprache (englisch- oder deutschsprachig), der Redaktionsprozesse (Peer Review-Verfahren oder Bearbeitung durch ein ständiges Redaktionsteam), des adressierten Publikums, des „area“-Bezugs usw. Gleichzeitig waren zeitschriftenübergreifende Gemeinsamkeiten zu erkennen, z. B. die Tatsache, dass die Redaktionen die Arbeit der Autor*innen sehr wertschätzen und dass eine prägnante Fragestellung und gute Lesbarkeit wichtige Kriterien für die Annahme eines Beitrags zur Veröffentlichung sind. Im darauffolgenden Q&A interessierten sich die Teilnehmer*innen für „typische Fehler“ bei eingereichten Texten sowie für die Arbeitsabläufe und Zuständigkeiten innerhalb der Zeitschriftenredaktionen und Herausgeber*innenteams. Außerdem haken sie kritisch nach, wie mit dem Risiko von „Fake“-Artikeln umgegangen wird.

Nach dieser Einführung teilte sich die Gruppe der vor Ort anwesenden Teilnehmer*innen nach ihrer Präferenz auf zwei Praxisworkshops auf.

Unter der Leitung von Dr. Manfred Sapper (Osteuropa) arbeitete eine Gruppe intensiv an der Zusammenstellung von Kriterien, die einen guten Text ausmachen und die Chancen von jungen Wissenschaftler*innen

erhöhen sollen, eigene Beiträge in renommierten Zeitschriften veröffentlichen zu können. Zu Beginn erhielten die Teilnehmenden Einblicke in redaktionelle Prozesse der Zeitschrift OSTEUROPA. Diese erscheint bis zu sechs Mal pro Jahr und sieht ihr Zielpublikum sowohl in der Wissenschaft, als auch in der Politikberatung. Die veröffentlichten Beiträge sind daher publizistische Texte mit wissenschaftlichem Anspruch, die oft sehr aktuelle Themen behandeln. Anders als die meisten wissenschaftlichen Zeitschriften verzichtet OSTEUROPA auf aufwändige Peer-Review-Verfahren, stattdessen entscheidet in letzter Instanz die Redaktion über eine Veröffentlichung. Dabei ist die Qualität des Textes das Kriterium von dem sie sich leiten lässt. Ausgehend von einem solchen Arbeitsansatz, diskutierten die Teilnehmenden zusammen mit dem Workshop-Leiter im nächsten Schritt Maßstäbe und Beispiele für gelungene Texte. Es kristallisierte sich schnell heraus, dass u.a. gute Lesbarkeit, Innovation und Relevanz als zentrale Merkmale angesehen werden. Im darauffolgenden Close Reading Teil des Workshops sollten die Teilnehmenden den erarbeiteten Kriterienkatalog auf einen Text anwenden. Der Workshop-Leiter stellte den Teilnehmenden mehrere frühere Versionen eines bereits veröffentlichten Aufsatzes zur Verfügung und ließ sie so die vielen Überarbeitungsschleifen und Auseinandersetzungen zwischen Autor*innen und Redaktion nachvollziehen, an deren Ende schließlich die Publikationsreife des Textes stand. Letztendlich seien Plausibilität, Kausalität und intersubjektive Überprüfbarkeit Maßstäbe an denen sich Texte unabhängig vom Ansehen und Status der Autorin messen lassen müssen. Der Workshop-Leiter ermunterte die jungen Wissenschaftler*innen daher ausdrücklich dazu, bei Ideen für Beiträge zu aktuellen, innovativen Themen Proposals an Redaktionen wie die der Zeitschrift OSTEUROPA zu senden.

Der zweite Praxisworkshop wurde von Dr. Sabine Rutar (COMPSEES), Dr. Carna Brkovic (PoLAR), Ivana Dinić (COMPSEES) und Hendrik Geiling (COMPSEES) durchgeführt. Von ihnen angeleitet erhielten die Teilnehmer*innen unterschiedliche Einblicke hinter die Kulissen des Redaktionsbetriebs und die verschiedenen Stadien des Publikationsprozesses wurden methodisch vielfältig veranschaulicht. An einer Beispielrezension aus COMPSEES konnte die Gruppe nachvollziehen, wie sich ein Text in verschiedenen Bearbeitungsschritten von der Einreichung zur Publikation verändern kann und welche Aspekte im Rahmen der redaktionellen Bearbeitung besonders in den Blick genommen werden, um den Text in Zusammenarbeit mit dem*der Autor*in zu verbessern und gleichzeitig sicherzustellen, dass sich diese*r weiterhin mit dem Text identifizieren kann und ihn als seinen*ihren eigenen wahrnimmt. Anonymisierte Gutachten zeigten beispielhaft die Bandbreite von Gutachter*innenrückmeldungen im Peer Review-Verfahren und verdeutlichten, dass sich dieses v.a. dann als ertragreich erweist, wenn Autor*innen wie Gutachter*innen das Verfahren als gemeinschaftliches Arbeiten an einem Text mit dem Ziel, diesen zu verbessern, verstehen und ihre Arbeit und Anmerkungen gegenseitig wertschätzen. Dr. Carna Brkovic stellte verschiedene Denkanstöße vor, die in der von ihr als Ko-Herausgeberin betreuten Aufsatzsammlung zum Thema „Peer Review as Intellectual Accompaniment“ (<https://polarjournal.org/2022/06/13/peer-review-as-intellectual-accompaniment/>) im Journal PoLAR zu finden sind, etwa zur Erläuterung unterschiedlicher Verfahrensvarianten und ihrer Vor- und Nachteile und zur kritischen Reflexion über Peer Review im Verhältnis zu Gate Keeping-Mechanismen der akademischen Welt. Abschließend wurde in diesem Workshop der vorab von einer Teilnehmerin zur Besprechung eingereichte Aufsatz diskutiert. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Close Readings erarbeitete die Workshopgruppe konstruktives Feedback zum Textestieg und formulierte im Gespräch mit der Autorin und den Workshopleit*innen Tipps für die weitere Arbeit am Text. Anschließend wurden allgemeinere Fragen der Autorin hinsichtlich des „Publikationspotenzials“ ihres Textes besprochen. Dabei ging es darum, wie die Argumentation ihres Textes noch überzeugender strukturiert und die Fragestellung fokussiert werden könnte. Außerdem teilte die Gruppe ihre Erfahrungen und Einschätzungen dazu, ob ein eigenes Netzwerk an protegierenden etablierten Wissenschaftler*innen für die Publikationschancen eines eigenen Aufsatzes eine zentrale Rolle spielt. Im Austausch stellte sich heraus, dass die Unterstützung durch erfahrenere Forscher*innen durchaus ein wichtiger Faktor für die Einreichung eines Artikels sein kann – sowohl als Ermutigung zur Einreichung als auch als erste „Feedbackschleife“ vor der Einreichung, die zu einer positiveren Bewertung im Begutachtungsprozess beitragen kann –, dass diese

Faktoren aber keinesfalls ein Garant für die Veröffentlichung sind und umgekehrt auch junge Wissenschaftler*innen ohne ein solches Netzwerk Chancen auf Publikationen haben, da etwa das double-blind Peer Review-Verfahren zur Gleichbehandlung verschiedener Autor*innen im Redaktionsverfahren beiträgt.

Den Abschluss des Workshoptages bildete eine hybride Podiumsdiskussion zu „Perspektiven auf das Publizieren in wissenschaftlichen Journals“. Sie knüpfte an die Erfahrungen der Teilnehmer*innen in ihrem bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten und die Eindrücke des Workshopstage an und führte die Blickwinkel von Herausgeber*innen-, Redakteur*innen- und Autor*innenseite zusammen. Moderiert von Dr. Elisa Satjukow von der Jungen DGO diskutierten PD Dr. Sabine Rutar, Dr. Manfred Sapper, Dr. Carna Brkovic und Paula Seidel (Centre Marc Bloch) als Vertreterin der Promovierenden und Nachwuchswissenschaftler*innen darüber, welcher Mehrwert, aber auch welche Grenzen ggf. mit dem Publizieren in area-bezogenen Journals (im Vergleich zu disziplinär ausgerichteten Journals) einhergehen. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Interdisziplinarität und die Aktualität, die eine Zeitschrift mit Fokus auf eine bestimmte Region möglicherweise eher leisten kann als eine fachbezogene Zeitschrift, weil sie die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen in dem fokussierten Raum in besonderem Maße im Blick hat und daran orientiert Themenschwerpunkte ausrichten und entsprechende Aufsätze anfordern kann. Den zweiten Themenkomplex der Podiumsdiskussion bildete das Thema Peer Review. Hier zeigten sich bei den Diskutant*innen unterschiedliche Perspektiven auf dieses Begutachtungsverfahren. Betont wurde insbesondere die Agilität des klassischen Redaktionsverfahrens, wie es bei OSTEUROPA zum Tragen kommt, als eine Möglichkeit schnell auf tagesaktuelle Fragen zu reagieren und Artikel in kurzer Zeit zu publizieren. Die Qualitätssicherung beim Peer-Review ist sehr viel aufwendiger und langwieriger, weshalb entsprechende Journals wie COMPSEES insbesondere eine Plattform für Grundlagenforschung darstellen.

Den Abschluss bildete ein gemeinsames Abendessen in der Leipziger Innenstadt. So konnten die Teilnehmer*innen die Eindrücke des Tages in informellem Rahmen reflektieren.

Nach der Veranstaltung führte der Leibniz-WissenschaftsCampus EEGA eine anonyme Online-Evaluation der Veranstaltung durch, die erfreulicherweise sehr positiv ausfiel. Viele Teilnehmer*innen formulierten den Wunsch, dass Folgeveranstaltungen in einem ähnlichen Format angeboten werden.

Von Anne Kluger, Elisa Satjukow und Magda Wlostowska

Writing workshop on publishing in scientific journals related to Eastern Europe

With the aim of supporting young researchers in publishing in academic journals and giving them confidence in the process, EEGA organised a writing workshop on publishing in academic journals related to Eastern Europe together with the Leipzig regional group of Junge DGO, the young academics' organisation within the Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. (German Society for Eastern European Studies). The event took place on 5 July 2022 in Leipzig. In the rooms of the Leibniz Institute for the History and Culture of Eastern Europe (GWZO), 37 participants came together who are at the end of their Master's degree or in the doctoral phase.

In the first (hybrid) part of the workshop, Editor-in-Chief Sabine Rutar (COMPSEES) and Manfred Sapper (OSTEUROPA), moderated by Anne Kluger (Junge DGO), introduced the journals they supervise and, based on their work, explained the various stages of a publication process – from the preparation and submission of a text to its peer review and editorial work on it to publication. In the following Q&A, the participants were

interested in "typical mistakes" in submitted texts, the work processes, and responsibilities within the journal editorial offices, and how to deal with "fake" articles.

After this introduction, the participants divided into two practical workshops according to their preference. Under the leadership of Manfred Sapper (OSTEUROPA), a group worked intensively on the compilation of criteria that make up a good text and that should increase the chances of young scientists being able to publish their own contributions in renowned journals. The participants gained insights into editorial processes and discussed standards and examples of successful texts together with the workshop leader, whereby good readability, innovation and relevance, among other things, were seen as central characteristics. The second practical workshop was conducted by Sabine Rutar (COMPSEES), Carna Brkovic (PoLAR), Ivana Dinić (COMPSEES), and Hendrik Geiling (COMPSEES). Guided by them, the participants were given different insights behind the scenes of editorial operations. In addition, the different stages of the publication process were methodically illustrated in a variety of ways.

The workshop day ended with a roundtable discussion on "Perspectives on publishing in scientific journals". It drew on the experiences of the participants in their previous scientific work and the impressions of the day and brought together the perspectives of publishers, editors and authors. Moderated by Elisa Satjukow (Junge DGO), Sabine Rutar, Manfred Sapper, Carna Brkovic and Paula Seidel (Centre Marc Bloch) discussed what added value, but also what limits are associated with publishing in area-based journals (compared to discipline-based journals). The second topic of the panel discussion was the review process. Particular emphasis was placed on the agility of the classic editorial process on the one hand and the lengthier, but possibly more quality-assuring variant of the peer review process on the other.

The day ended with a joint dinner in Leipzig's city centre. This allowed the participants to reflect on the impressions of the day in an informal setting.

After the event, the Leibniz Science Campus EEGA conducted an anonymous online evaluation of the event, which was very positive. Many participants expressed the wish that follow-up events be offered in a similar format.

Written by Anne Kluger, Elisa Satjukow and Magda Wlostowska